

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer treue zum Gange, und tanzt du selber kein Gange
Werben, als dienendes Glück schick an ein Gange dich an!

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retrazezeile: 50 Cts.

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 30. April.

Inhalt: Gedicht: Gib mir die Hand . . . — Erfüllung unserer Pflichten. — Sie sollen es besser haben! — Eine Amerikanerin über ihre Landsmänninnen. — Die Ehrung einer Frau. — Sprechsaal. — Feuilleton: Nichtet nicht! (Schluß). — Feuilleton: Wie ich doch zuletzt noch Bräutigam wurde (Schluß). — Beilage: Gedicht: Ostermorgen. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Gib mir die Hand

Gib mir die Hand, die Hand so warm und treu,
Daß ich sie lege an die Wang' mir schen,
Daß ich sie küsse, wie man Heil'ges küßt,
Ganz leis und still, so daß es niemand wüßt.
Gib mir die Hand, die Hand so weich und gut,
Denn mir wird wohl, wenn sie wie segnend ruht
Mir auf dem Haupt, das oft so müd' und schwer —
Wenn ich sie hab', fühl' keinen Schmerz ich mehr.
Gib mir die Hand, die nie was Böses that,
Die Gutes einzig schafft, die Lieb' umfset in That
Ohn' Ruh' und Unterlaß von früh bis in die Nacht —
Wie zieht durch meine Seele tief die holde Segensmacht.
Gib mir die Hand! O gäb's der Hände mehr
Wie deine ist, in dieser Welt so leer
An reiner, warmer Güte. Reich sie mir,
Die starke Hand. Laß halten mich an ihr! s. v.

Erfüllung unserer Pflichten.

Die Pflichterfüllung der Frau scheitert sehr häufig an mangelnder Pflichterkenntnis. Denn um seine Pflichten zu erfüllen, ist es vor allem notwendig, dieselben richtig zu erkennen, und das ist oft außerordentlich schwer. Sind doch gerade die Pflichten der Hausfrau so vielseitig, die täglich an sie gestellten Anforderungen so mannigfaltig, daß es nicht nur eines feinen Gefühls dafür, sondern auch vieler Ueberlegung und Berechnung bedarf, um das Richtige herauszufinden. Es passiert vielen tüchtigen Hausfrauen bisweilen, daß sie ihre größten Pflichten über kleineren übersehen und wichtige neben unwichtigen vernachlässigen. Die Gleichgültigkeit gegen alles, was „Pflichterfüllen“ heißt, ist leider bei vielen Menschen so groß, daß sie ihre Pflichten absichtlich nicht beachten, oder ihnen aus dem Wege gehen, so viel sie nur irgend können. Das unbefriedigende Gefühl aber, daß sie dadurch, und in desto höherem Grade empfinden, je mehr andere Menschen unter der Veräumnis ihrer Pflichten zu leiden haben, versuchen sie dann durch andere, äußerliche Dinge, gewöhnlich Zerstreungen aller Art, zu betäuben. Natürlich gelingt es ihnen selten, auf diese Weise ihr Glück zu finden, denn solche Pflichtvergeessenheit bleibt gewöhnlich nicht ohne traurige Folgen. Die Aufgabe der Frau ist ja, das Wohl der Familie in körperlicher, geistiger und pekuniärer

Hinsicht zu begründen und zu erhalten, wo dies aber nicht geschieht, da sieht es oft sehr traurig aus. Es gibt so viel kluge und außerordentlich lebenswürdige Frauen, die alle für ihren eigenen Beruf nötige Eigenschaften zu besitzen scheinen und doch mit unbegreiflicher Gleichgültigkeit ihre wichtigsten Pflichten vernachlässigen. Mit ihrem lebenswürdigen Wesen erfreuen sie nur andere fremde Menschen, aber für Mann und Kinder haben sie nur wenig übrig. Sie denken nicht daran, dem Manne ein gemüthliches Heim zu schaffen, und auch ihre Kinder überlassen sie am liebsten je nach den Verhältnissen, den Dienftboten oder sich selbst, sodaß sie eine schlechte Erziehung genießen. Wenn alsdann der Mann dem eigenen Hause fremd wird, und die Kinder geistig und körperlich verwahrlosten, so weiß ja gewöhnlich niemand woher das kommt; aber wie oft müssen Mann und Kinder zeitlebens unter der Vernachlässigung der heiligsten Pflichten der Frau leiden. Es gibt auch viel Frauen, die in der besten Absicht, ihren häuslichen Pflichten nachzukommen, diejenigen gegen ihren Mann vollständig vernachlässigen. So hörte ich z. B. eine Frau klagen: „Mein Mann möchte immer gern seine geistigen Arbeiten mit mir besprechen und durchlesen und ich habe doch dazu keine Zeit, da ich andere Pflichten erfüllen muß.“ — Hier erlauben sie die Verhältnisse, daß es entschieden die größte Pflicht der Frau wäre, dem Manne in geistiger Beziehung eine Gefährtin zu sein und die darüber verkäuferten häuslichen Arbeiten bezahlten Kräften zu überlassen. In einem anderen Fall hielt es die Hausfrau für die größte Pflicht, durch fleißige Lektüre wissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften, an allen geistigen Bestrebungen der Neuzeit regen Anteil zu nehmen, während es ihre bescheidenen Verhältnisse durchaus erfordert hätten, ihre Zeit dem Haushalt zu widmen. Eine andere Frau glaubt wieder ihre Pflichten zu erfüllen, indem sie dem ganzen, großen Haushalt allein vorsteht, ohne die Hilfe eines Dienstmädchens. Nicht allein, daß da große Summen für Reparaturen an Wäsche und Garderobe ausgegeben werden, welche bei weitem die Kosten eines Mädchens übersteigen, es bleibt ihr auch für geistige Interessen gar keine Zeit übrig. Diese Frauen werden trotz ihres Pflichteifers nicht glücklich werden, da sie es fühlen, daß es ihnen nicht gelingt, ihre Pflicht vollkommen zu erfüllen.

Daher, ihr lieben Hausfrauen, rate ich Euch, denkt 'mal ein wenig nach über Eure schwierige Aufgabe, und ich bin überzeugt, Ihr werdet den richtigen Weg finden, auf welchem Eht in treuer Pflichterfüllung das höchste Glück ernten werdet.

Sie sollen es besser haben!

Arbeit ist die Würze des Lebens und macht es lebenswert. Doch viele gibt es, die als höchstes, als Ideal ihres Schaffens und Ringens ein Leben zu erreichen wünschen, das keine Anstrengung fordert, so recht schlaffenartig. Essen, Trinken, Leben und leben lassen! Und Eltern gibt es, die sich dieses Ziel für ihre Kinder stecken, oft es über ihre Kräfte zu erreichen suchen, sich dabei überarbeiten und ihren Eifer damit begründen: „Sie sollen es besser haben!“

Da arbeitet ein Vater über seine Kräfte, altert früh und kränkt, dort spart sich eine Mutter den Bissen am Munde ab, auch sie wird lebensmüde vor der Zeit. Blicken solche Eltern auf ihr Leben zurück, so ist's eine Kette von Arbeit, Mühe und Sorge, die lichten Augenblicke fehlen, es war ein Jagen und Treiben ohne Freude, ohne Familienglück. Ob all dem Ringen für die Zukunft entging ihnen vollständig die Gegenwart. In dem Gedanken, daß die Kinder es einst besser bekommen sollten, blieben diese vernachlässigt, sich selbst überlassen und wie viel wird da gesündigt oder liegt brach, was bei sorgfältiger Erziehung gute Früchte gebracht hätte! Unter „besser haben“ verstehen die meisten ein sorgenloses Leben, den Genuß. Wie schnell ist aber das mühsam Ersparte verbraucht, und wie oft bringt es Haber und Zwietracht! Ein Leben, frei von materiellen Sorgen, ist nicht zu verachten, allein die Not ist es, die den Menschen fördert. Seht Euch um, unsere großen Männer, Erfinder, Dichter, Staatsmänner u., die gehörten selten der begüterten Klasse an, sie haben aber eine gute Erziehung genossen.

„Sie sollten es besser haben!“ Warum nicht; „Sie sollen besser werden!“ sei es in körperlicher oder geistiger Hinsicht! Wir beneiden die Reichen und glauben, Reichtum und Glück sei eins. Wenige gibt es, die einen zufriedenen Sinn zu schätzen wissen! Und doch ist es der letztere, der ein weit besserer und zuverlässigerer Freund des Menschen ist, als Reichtum, ein Freund, der uns nicht genommen werden kann. Und sollen es die Kinder besser haben, so laßt sie zu tüchtigen, braven Menschen ausbilden und pflegt vor allem ihr Gemüt. Habt ihr so gejorgt, nie wird es Euch gereuen, und leicht werden sich solche Kinder auch ins Leben hineinfinden. Wer mit seinen Kindern lebt, wird nicht zum Hasen und Jagen nach Reichtümern kommen, und es haben solche Eltern neben all der Mühe und Last des Lebens Sonnenschein auch noch genossen. Und sind es dann auch nicht Reichtümer, die sie zusammengepart

haben, so bleibt den Kindern die Erinnerung an Familienglück und froh verlebte Jugendjahre.

Sicher ist die Dankbarkeit größer, wenn Eltern ihre Kinder zu tüchtigen arbeitsfreudigen Menschen erziehen haben, als wenn sie für eine traurige Jugendzeit schließlich als Erbschaft dann etwelches Vermögen erhalten. Da können sich's Kinder nicht zu Nutzen ziehen, und Leichtsinn und Genußsucht vergehen schnell das Ererbte. Um glücklich zu sein, braucht es nicht Reichthümer, aber ein zufriedenes Gemüth! Wer arbeitet und mit Lust und Liebe schafft und seine Mühe scheut, der findet den Genuß am Leben. Die Unzufriedensten sind die, welche der Arbeit Feind sind, aus welchem Grunde es auch sei. Wir finden viele reiche Arme, aber unendlich mehr arme Reiche.

Sollen es Eure Kinder besser haben, so erzieht sie einfach, daß es nicht viel braucht um sie zu erfreuen, sucht sie an Euch zu fesseln und lebt mit ihnen. Frohe glückliche Jugendjahre bleiben eine liebe Erinnerung durchs ganze Leben. Lehrt sie arbeiten, wappnet sie für die Leiden und Freuden dieses Lebens, dann werden sie es besser haben.

Eine Amerikanerin über ihre Landsmänninnen.

Es wurden an dieser Stelle schon öfter Betrachtungen über die Entwicklung des amerikanischen Frauenlebens veröffentlicht. Es mag darum nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie feinsinnige Amerikanerinnen über die Frage denken, umso mehr, da es sich um die Aussprüche einer Frau handelt, welche die großen Gefahren der einseitigen Emanzipation richtig einschätzt. In ihrem geistvollen Roman „The Errant Woman“ („Fahrende Frauen“) läßt die anonyme Verfasserin eine Dame ungefähr folgenden Brief schreiben:

„Warum ich nicht geschrieben? Einfach, weil ich durch die holde Weiblichkeit in Einzelereplaren und im allgemeinen völlig mit Beschlag belegt worden bin. Ich bin thätigstlich beinahe in einer gestätigten Lösung Weiblichkeit ertrunken.“

Du weißt, daß mein Mann vor zwei Jahren sein Buch veröffentlichte: „Soziale Geschichte von New York“, welches um der eigenartigen Auffassung und vieler anderer Vorzüge willen vom Publikum und Presse gleich freudig begrüßt wurde.

Dann aber ging's los; von allen Seiten strömten die Zuschriften nur so zu und die unglaublichsten Anforderungen wurden an Martin gestellt. Es schrieben an ihn einige Männer und unzählige Frauen. Sie stammen aus den verschiedensten Kreisen, repräsentieren die verschiedensten Nuancen von Intelligenz und Bildung, scheinen aber alle eine plötzliche genealogische Manie zu haben. Uns, die wir so ungefähr wissen, woher wir stammen und uns damit zufrieden geben, daß wir sicher sind, daß unsere Vorfahren ihre Pflicht schlicht und recht erfüllt, kommt es unverständlich vor, daß es Menschen gibt, die sich so darum reizen, ein genealogisches Schildchen zu erhalten, mit dem man, wie ein Meißelkoffer mit Adresse, in der Welt herumreisen kann.

Zuerst interessierte sich mein Mann für diese Briefe und antwortete höflich und ausführlich auf jeden einzelnen, schließlich aber langweilten und ärgerten sie ihn, er konnte der Sache einfach nicht mehr Herr werden und stellte mich dann an, ihm zu helfen, die Schriftstücke zu ordnen und zu klassifizieren. Wir zerbrachen uns den Kopf, wie man dieser Sturmflut Einhalt thun könnte. Da verlangte eine Dame, daß er genealogische Fragen lösen solle, wozu er wochenlange Studien hätte machen müssen; man forderte ihn auf, irgendwo in der Vergangenheit illustre Vorfahren zu entdecken, durch deren Hilfe man gesellschaftlich weiter kommen wollte — das ist besonders nett für Menschen, die immer so stolz sind auf ihre Republik —; einmal sogar wurde Martin eine beliebige Summe angeboten, wenn er das Bildnis einer jungen Dame als Illustration für eine alte Geschichte verwenden, damit sie sich auf ihre Ähnlichkeit mit der berühmten Ahnfrau berufen könne.

Ich bin nun zum Sekretär und „Mädchen für Alles“ bei meinem Manne avanciert. Ich glaube, mein Geschlecht zu kennen und nahm an,

daß nach der Scheidung und Wiederverheiratung von Mrs. L. mich nichts mehr werde überraschen können, jetzt erst bin ich mir klar geworden, daß ich entweder die Frauen vorher überhaupt nicht gekannt oder daß die Phase, in der sie sich gegenwärtig befinden, alles übersteigt, was vordem da gewesen.

Für die Frau ist sicherlich eine höchst kritische Zeit angebrochen; die Frau im öffentlichen Leben ist meiner Ansicht nach das Hauptproblem unserer Lage, mit dem auch die Frage der sozialen Organisation und der Arbeitsregelung in tiefem Zusammenhang steht. Wir stehen in dem Zeitalter, in welchem die Frau als „fahrende Frau“, wie Horace Bradford sagt, in die Welt hinaus zieht. Bradford versteht sich auf die Sache, da er doch seit Jahren einem gemischten Kollege vorsteht.

Die Frau verlangt vor allem „Anerkennung“ und „Selbstbehauptung“ und sie sucht auf den seltsamsten Pfaden zu ihrem Ziele zu gelangen. In diesem ganzen Drama scheint es mir am betäubendsten, daß sie sich zu den Klubs und Versammlungen drängen, wo unter dem Vorwand der Unabhängigkeit im Denken und Handeln doch wieder die Seelen von den Wenigen beherrscht werden, die wiederum nur für die eigenen Zwecke arbeiten. Der Klub ist eine Falle für das Mädchen, die Ehefrau und die Witwe, denn es gibt kein noch so intimes Stadium im Frauenleben, in welches der Klub sich nicht hineinmischen würde, und indem er einen trügerischen Ertrag für das Heim bietet, vernichtet er die Lebenskraft der Häuslichkeit bis in die Wurzeln.

Werkwürdig, daß alle diese Leute sich nicht sagen, daß es ein sonderbarer Beweis von Selbstständigkeit ist, wenn man sich unter allen möglichen Vorwänden in Scharen zusammendrängt. Sonst sind es doch nur die Schafe, die in Herden gehen.

Zweimal wurde sogar ich diesen Winter aufgefordert, vor größeren Frauenversammlungen Vorträge zu halten, einmal: „Aber die Pflichten der Frau gegen die Gesellschaft“, ein zweites Mal: „Soll der Einfluß des Vaters oder der der Mutter bei der Erziehung des Kindes größer sein.“

Ist das nicht purer Unsinn, ich, die ich nicht die mindeste Elternerfahrung habe, soll über Erziehung reden. Wie viel Unheil wird nicht gestiftet, indem unverdautes Zeug als Erziehungsregeln geboten wird; der Kulturwert dieser Thätigkeit ist ungefähr so groß, wie der Wert einer Mumie für das lebendige Leben.

Eine Dame dann verlangte Material aus der Geschichte, damit sie beweisen könne, daß die Frau überall die Superiorität gehabt; andere bitten um Mitteilung interessanter Epochen, die in der schönen Literatur noch nicht vermerkt worden sind; wieder andere bieten zu ungeheuerlichen Preisen „Material“ an, meistens handelt es sich um Familienklatsch oder dann um Papiere, die nichts wert sind. Bücher, natürlich nicht die Ausgabe, die man braucht, beschädigte Exemplare etc. könnten wir in Massen erhalten. Ganze Gruppen senden meinem Mann Talentproben ein, es handelt sich so ziemlich immer um dasselbe, historische Ingrezienzen in verschiedenen Mischungen, gemeinsam ist ihnen meistens auch das Fehlen von Talent und wirklichem Leben.

Am leichtesten sind noch die Autographensammler zu befriedigen, die Martins Autogramm zu irgend einem wohlthätigen Zweck erbitten. Die Antworten meines Mannes schrumpfen aber immer mehr zusammen und wenn es so weiter geht, so wird er nur noch Zettel mit seinem Namen, sogar ohne Datum, verteilen.

Sind dann die Briefschaften erledigt, so find wir noch lange nicht fertig, dann heißt's erst die Damen abfertigen, die selber kommen, statt zu schreiben. Am lustigsten ist's ja, zu beobachten, wie unangenehm die Besucherinnen mein Vorhandensein berührt. Da gibt es eine besondere Gruppe von Frauen, die das Leben immer nur als theoretisches Studienobjekt betrachten; sie stammen meistens aus gutem Hause, sind durchaus comme il faut, gut gekleidet, meistens hübsch und über dreißig Jahre alt. Gewöhnlich stehen sie allein und immer betonen sie ihre Unabhängigkeit vom Manne. Sie ziehen oft ohne äußere Notwendigkeit in die Welt hinaus, tagieren die Verheiratung jeder Freundin als ein Armutzeugnis und ver-

suchen andere Frauen an sich zu fesseln, wie ein Mann. Sie selber betrachten aber jeden Mann, der in ihre Nähe kommt, und den sie der Beachtung würdigen, als ihr persönliches Eigentum und verstehen es, ihn sich überall und immer auf ihren Irrfahrten dienstbar zu machen. Sie arbeiten sehr oft auf industriellem Gebiet, wo sie an und für sich sicher Segen bringen könnten, wenn nicht ihr ganzes Gehaben bewiese, daß sie eben doch nur an sich denken. Diese Art fahrender Frauen bedeutet eine beständige Herausforderung der häuslichen Frau gegenüber.

Ich selber bin eine häusliche Frau und werde daher von den fahrenden Lady als unangenehmes Anhängsel zu meinem Mann betrachtet. Ich wohne niemals den Audienzen bei, die Martin diesen Damen gibt, er wird schon allein fertig. Nur unsere gemüthliche Abendstunde lasse ich mir nicht nehmen, ich bitte einfach jeden, der gerade bei uns ist, mit zum Thee. Da gibt es auch wirklich ergötzliche Szenen und ich kann schon begreifen, daß jüngere Frauen als ich, bei dieser Art Besuch aus der Fassung geraten können.

Wenn es mir doch einmal schwer wird, ruhig zu bleiben, so denke ich an meinen Vater, der oft zu meiner Mutter sagte, wenn seine weiblichen Pfarrkinder ihn mit unnötigen Liebenswürdigkeiten überschütteten: „Laß sie, Liebe, sie meinen es gut und Frauen sind eben nie wirklich glücklich, wenn sie sich nicht irgendwo um einen Mann bemühen können.“ Mutter lächelte dann leise, sie wußte am besten, daß dies eines der Grundgesetze des Lebens ist.

Die Ehrung einer Frau.

„Ehret die Frauen!“ singt der deutsche Dichter Friedrich von Schiller. Die Amerikaner haben dieses deutsche Dichterwort auf eine schöne Art in die That umgesetzt. In der Ruhmeshalle des Kapitols zu Washington wurde am 17. Februar dieses Jahres das erste Frauendenkmal enthüllt, das überhaupt dort bis jetzt aufgestellt worden ist. Jeder amerikanische Staat hat das Recht, durch solche Aufstellung eines Monumentes das Andenken zweier seiner verstorbenen Bürger zu ehren, und der Staat Illinois ist es, der der amerikanischen Nation das besprochene Frauendenkmal zum Geschenk gemacht hat. Schon im Jahre 1899 beschloß der gesetzgebende Körper dieses Staates, daß eines seiner Erinnerungsmamente einer Frau gewidmet sein solle, nämlich der unermüdbaren Kämpferin, der geistvollen, glänzenden Rednerin in der Enthaltensbewegung, der Gründerin des Bundes Christlich-abstinenter Frauen, Frances C. Willard, von welcher auch in der „Schweiz. Fr.-Ztg.“ in Nr. 7 und 8 des vorigen Jahrganges eine kurze, biographische Skizze erschienen ist.

Die amerikanische Nation weiß es gut, was sie dieser edlen Frau zu danken hat. Mit seltener Thatkraft und Umsicht hat dieselbe an der sittlichen und sozialen Hebung des amerikanischen Volkes gearbeitet, hat über das ganze Land unsichtbare Fäden der Nächstenliebe gezogen, indem sie tausende von Frauenhänden und Herzen zur Mithilfe begeisterte und dieselben trefflich organisierte. So hat sie ungezählten Menschen Trost und Freude, Hilfe und Besserung gebracht. Diese Vorzüge der Verstorbenen, ihre schönen Erfolge wurden in verschiedenen Reden bei der Enthüllung des Denkmals hervorgehoben, und als erhebender Ausdruck der allgemeinen Gefühle des Dankes gegenüber der toten Wohlthäterin zogen in langen Scharen die Schulkinder an dem Monumente vorbei und legten eine Blume an seinem Sockel nieder.

Das Denkmal selbst ist ebenfalls aus den Händen einer Frau hervorgegangen. Es ist in weißem Marmor von Miß Helene Farnsworth Mears gearbeitet und zeigt Miß Willard, wie sie im Begriff steht einen Vortrag zu halten. Die eine Hand ruht auf einem Vesepulte, die andere hält einige Blätter mit Notizen, die Züge sind ernst, edel und anmutig. Auf dem Sockel ist eine Stelle aus einer ihrer pacendsten Reden eingegraben.

So ehrt Amerika seine Frauen und Wohlthäterinnen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8621: Eine künftige Hausfrau bittet schon länger in der Praxis stehende Mithilfe... Frage 8622: Meine Freundin, eine liebe gute Tochter, der es an nichts fehlen würde...

rene Hausfrauen an, mir zu sagen, wie sie sich in nachstehendem bezeichnetem Fall verhalten würden: Mein Mann und ich waren zusammen zur Silberhochzeit eines nahen Verwandten eingeladen...

Frage 8627: Meine Tischgäste haben die Anstie angefangen, nur ganz frisches Brot essen zu wollen. Meine Warnung wegen Schädigung der Gesundheit...

Frage 8628: Mir passiert es immer, daß beim Ausmachen von Fleden mit Benzin mir Jochen, Ringe, Kländer entstehen in hellen Stoffen...

Frage 8629: Ich sah bei einer Glätterin f. J. ein Fläschchen mit Flüssigkeit im Gebrauch, welches in Funktion trat, wenn beim Glätten gelbe Stellen entstanden...

Frage 8630: Hat vielleicht die eine oder andere Leserin der „Frauen-Zeitung“ Erfahrungen gemacht mit dem sogenannten Tafel-Ideal, der von einem Zückerhause in großen Quantitäten an die Damenschneiderinnen verkauft wird?

Frage 8631: Wo liegt die erste Pflicht eines Familienoberhaupts? Muß er im Fall einer Lohnbewegung das Wohl seiner Familie, den gesundheitsgemäßen Unterhalt von Frau und Kindern in erste Linie stellen...

Antworten.

Auf Frage 8614: Gemeint wird: ein Mädchen, das mehr kann als andere, das in Bildung und in Kenntnis der Kochkunst, des Zimmerdienstes u. s. w. andern überlegen ist...

Auf Frage 8615: Der gewissenhafte Augenarzt wird Ihnen sagen, ob Eintropfen z. B. einer ganz schwachen Cocainlösung zweckmäßig ist...

Auf Frage 8615: Ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel für schwache Augen ist das schon Ende der 50er Jahre von Köln bezogene, durch damalige Messbesucher mit-

gebrachte Fenchelwasser, vielmehr Augeneisenz (Fenchel-spiritus) von Dr. Romershausen in Alten a. d. Elbe.

Auf Frage 8615: Aus eigener langjähriger Erfahrung kann Ihnen Dr. Romershausen's Augenwasser empfehlen; von demselben kaufe ich in der Apotheke für 30 Cts. und für 10 Cts. destilliertes Wasser...

Auf Frage 8616: Es ist in der That widersinnig eingerichtet. Einerseits sollen doch die jungen Leute sich recht kennen lernen, ehe sie den Bund für's Leben schließen...

Auf Frage 8616: Wenn man sich immer nach dem „es wird gesagt“ richten wollte, würde unser Lebens-pfad eigentümliche Bindungen erfahren. Das thun, was man für richtig hält und den Klatsch unberachtet lassen...

Auf Frage 8617: Die Schreibmaschine ist in den letzten Jahren in der gerichtlichen und notariellen Praxis ganz üblich geworden; in hiesiger Stadt wird der größere Teil der Gerichtsakten mit der Maschine geschrieben...

Auf Frage 8617: Was Sie ausdrücklich unterschreiben, das ist für Sie bindend. Eine Abmachung ist doch nichts anderes als eine Art Vertrag, der doch beiderseitig unterschrieben in den Händen eines jeden Kontrahenten sich befinden sollte...

Auf Frage 8618: Mädchen pflegen couraschierter zu sein als die Knaben, aber es wird doch gut sein, wenn Sie die Kleine die ersten paar Male selbst in die Schule bringen, bis ihr der Weg und die neue Umgebung geläufig sind...

Auf Frage 8618: Ich muß gestehen, daß auch mich während der langen Schuljahre die Schule als Anstalt und das Leben und Treiben um dieselbe herum stets ganz empfindlich abtöte und amüdierte. Dieses Gemeinsame, dieses Herdenleben und quasi Zusammenbinden des vermeintlich Gleichartigen erschien mir von jeher als ein plumper Eingriff in die persönliche Freiheit des Kindes...

Frage 8623: Ist es nicht ein Unrecht und für die Kinder von bleibendem Schaden, wenn jahtrelang jedes Zeichen von Fröhlichkeit bei ihnen gewaltiam unterdrückt wird? Mein Mann, der dahem einer geistigen Tätigkeit obliegt, die ihn bis ins Innerste ge-kränkt und fast zum Menschenfeind gemacht hat...

Frage 8624: Ist es ein stichhaltiger Grund, eine verabredungsmäßig noch geheim zu haltende Verlobung aufzulösen, weil der eine Teil die Tatsache an befreundetem Orte unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt hat, die Sache dann aber durch einen fatalen Zufall doch ruchbar geworden ist?

Frage 8625: Wie behandelt man schwarze und farbige Seidenstrümpfe, damit sie beim Waschen die Farbe nicht verlieren.

Frage 8626: Ich frage gutdenkende und erfah-

Langjährige Abonnentin N. G. 3. in 2.

Fr. M. in 8.

Ein Hausmütterchen.

Fr. M. in 3.

Fr. M. in 8.

Fr. M. in 8.

Fr. M. in 8.

Fr. M. 2.

Fr. M. in 8.

Fr. M. in 8.

Fr. M. in 8.

der einzelne eben gezwungen ist, sich bestmöglichst in das zu fügen, was er allein nicht ändern kann. Ich würde Ihnen empfehlen, den älteren Knaben nur in die öffentliche Schule zu nehmen und dafür das kleine Mädchen privat zu bilden.

Auf Frage 8620: Der veränderte Luftdruck, der in unseren Gegenden in Begleitung des Frühwindes einsetzt, wird von vielen nervösen Leuten als depressierend empfunden, ohne daß die Veränderung in den Atmungs- oder Zirkulationsorganen deutlich wahrnehmbar wird. In der Regel verliert diese Disposition sich von selbst, wenigstens erst nach längerer Zeit; man kann durch Stimulantien auch wohl ein wenig nachhelfen, doch gehören solche Mittel nicht in die Hand eines Laien. Fr. M. in B.

Auf Frage 8620: Ich rate Ihrem Bruder, sich selbst etwas besser in die Zügel zu nehmen, speziell seine Muskeln in freier Luft kräftig zu betätigen mit größeren Spaziergängen, Rad- und Bergtouren. Das ist für leicht erregbare Leute der beste und zugleich der billigste und auch unterhaltendste Art. So mancher erscheint leidend, derweil es nur Lärheit in der Betätigung des guten Willens ist. B.

Feuilleton.

Richtig nicht!

(Schluß.)

Schon wollte ich dem erbärmlichen Anblicke, der meinen halbvergessenen Anwillen abermals wachrief, entfliehen, da seufzte der Schlafende, in der heiligen Waldesstille deutlich vernehmbar:

„O mein Hans!“

Und es klang der Seufzer so tief traurig und zitterte so schmerzlich durch die Luft und in meinem Herzen, daß ich unwillkürlich inne hielt und vor dem Manne, der mit einem Sarge in den Armen seinen Kausch ausschloß, stehen blieb.

Und wie ich in das Klaffe, abgehärmte Antlitz schaute, da schlug der Mann die Augen auf und blickte um sich wie einer, dessen Geist aus dem Traumleben in die Wirklichkeit zurückkehrt, und wie sein Auge den Sarg und sodann mich wahrte, stürzten zwei schwere Thränen in den struppigen Bart, und er rief:

„O Gott, o Gott, was hab' ich gethan?“

„Einen Kausch hab' Ihr Euch angezecht,“ sagte ich vorwurfsvoll, „und seid mit dem Sarge da, der doch in jedem Menschen ernste Gedanken weckt, zum Gespötte der Leute geworden . . . schämt Ihr Euch nicht?“

„Ach ja, Herr,“ erwiderte der Mann unter neuem Thränenergüsse, „jezt ist's mir klar, was für ein schlechter Vater ich bin! . . . Und doch, Herr, ich hab's nicht böß g'meint, und . . . ich hab' ihn halt nimmer ausg'halten, den Schmerz um meinen armen, lieben Hans!“

Heut' früh hat ihn mir Gott g'nommen, meinen einzigen Bubem, und ist erst drei Jahr alt g'wesen, und ich hätt' ihn so gern groß z'ogen, und hab' ihn gar so viel lieb g'habt . . . wie nix auf der Welt!“

„Mei lieber Gott, warum hast Du mir das anthun müssen?“

„Unsere nackte Armut, wir tragen sie gern, ich und mei Weib, unsern Hunger, wir leiden ihn gern, unsere windschiefe Hütte, sie ist uns nicht zu schlecht, unser Meckerlein im Berg droben, es ist uns nicht zu steinig, und ist uns keine Plag' zu viel . . . aber daß unser Kind hat fort müssen, g'rad wie's an allerherzigsten ist g'wesen, das ist schier nicht zum Ertragen!“

„Und eben . . . weil uns 's Geldlein allweil z'wenig wird, hab' ich mich selber aufg'macht und bin in die Stadt g'gangen, um meinem Engel ein Sörglein, sein letztes Bett, billig zu erstehen, und hab' mich halb blind g'weint auf dem Weg.“

„Und wie mir's der Tischler hat umg'hängt, bin ich schier zusammenbrochen vor lauter Wehthat und . . . vor Mattigkeit wohl auch, weil ich schon drei Nächte hab' g'wacht mit der Mutter beim Kind und kaum einen Bissen hab' hinunterbracht.“

„Und . . . da hat's mich trieben, daß ich meine letzten Sedjerln hab' vertinken müssen, auf daß ich mich stärk' und den Schmerz vergeß', und . . . da mag's wohl gesehen sein, daß mir der Branntwein mein bißchen Verstand völlig

hat g'stohlen . . . O, mein Gott, was bin ich für ein schlechter Vater!“

Also jammerte der arme Mann, und ich vermochte die Thränen der Nahrung und des Mitleids nicht zurückzuhalten. Na, es kam über mich wie eine heilsame Beschämung; denn ich fühlte nur zu gut, daß ich in seiner Schuld war, daß ich einem blutenden Vaterherzen Abbitte zu leisten hatte für mich und für alle, die oberflächlich nach dem ersten Eindrucke urteilen und also auch im Truntenen stets nur den lasterhaften Menschen erblicken.

Was ich an liebevollen Worten des Trostes besaß, ich hab' es dem guten Manne gegenüber, der seinen Schmerz um das einzige Kind im Branntwein vertraut, wahrlich nicht gepart, und daß ein Lächeln seine Züge verklärte, als er mit seinem Sarge von mir Abschied nahm, das hat mich wahrlich mehr gefreut als der gestammelte Dank für die geringe Gabe, die ich ihm zu einem Kreuzlein auf das Grab seines Kindes zu bieten vermochte. Josef Wichner.

Feuilleton.

Wie ich doch zuletzt noch Bräutigam wurde.

Wie eng, wie klein ist der Ideenkreis einer solchen Frau, die sich doch zu den besseren und gebildeteren zählt. Sie hat keine Ahnung von dem vielen Großen, das in der Welt geschieht, von einem idealen Streben und einer ernststen Lebensarbeit. Als ich abends zu rekapitulieren versuchte, was die Dame eigentlich gesprochen hatte und mich prüfen wollte, ob ein wärmeres Gefühl für sie in mir aufsteigen könnte, ach, da war mir, als griff ich in das Leere, in die Luft. Kein Wort war aus dem hübschen Munde gekommen, an das unsereins sich hätte halten, auf der ein zukünftiges Zusammenleben hätte aufgebaut werden können. Stroh, Stroh! sagte ich mir, aber kein Holz, um eine Ehefrau daraus zu schnitzen. Es kam freilich wie gesagt, bei meinem Urteil der Umstand dazu, daß ich anfangs Vergleiche zu ziehen. Wie anders war doch der Eindruck gewesen, den ich an dem Abend bei Lisels Mutter empfangen hatte! Vorige Woche wars, am zweiten Weihnachtstage, da es einem Junggesellen wie mir wohl erlaubt ist, sich etwas einjam zu fühlen, zog es mich in meiner wehmütigen Stimmung hinaus ins Freie und dann nach der Gartenstraße. Als ich nämlich vor ein paar Wochen nach dem Balle Fräulein Lisa heimbegleitete, hatte sie mir ihre Wohnung gezeigt, und da das Fräulein meine Tante nie mehr besuchte, gedachte ich einmal nach ihr zu sehen. Ich fand die beiden Frauen, Mutter und Tochter, in ihrem Stübchen hinter einem Tannenbäumchen sitzen, an dem ein paar einzelne Lichtlein brannten. Sie erklärten mir, daß sie so ihre Weihnachtszeit zubrachten, indem sie jeden Abend das eine oder andere Kerzchen an ihrem Bäumchen entzündeten, sie sähen das lieber als die helle Lichterpracht und sie hätten den Genuß auch um so länger.

Und so setzte auch ich mich hinter die paar stille brennenden Lichtlein, und es würde mir sehr wohl dabei zu Mut. Mir war, ich sei einmal in mein mir zugehöriges Heim gekommen, das ich nur bisanhin nicht gekannt hatte. Gültig und teilnehmend sprach Lisa's Mutter mit mir, und heiter und lebhaft kann sie auch noch sein, trotzdem sie ja viel leidend ist, und weitschauend und weidenkend ist sie; ob sie auch körperlich halb gelähmt, in den engen Räumen gefangen ist, der Geist ist lebendig geblieben und umfaßt alles, was von außen kommt, mit Interesse und Verständnis. Was müssen die beiden Frauen für ein beneidenswertes Leben zusammen führen! Sie lesen viel, sagen sie, auch Musik treiben sie miteinander. Die alte Frau kann noch ans Klavier sitzen, denn die Hände sind es nicht, die gelähmt sind, sie kann ihre Tochter zum Singen begleiten. Nie hatte Lisa selbst oder meine Tante etwas von deren Gesang erwähnt, und doch hat das Fräulein eine Stimme, die wert wäre, im Konzertsaal von vielen gehört zu werden. Ebenso-

wenig hatte das Fräulein hier von ihren Studien gesprochen, sie schien so einfach und bescheiden, sie hat aber, wie ich vernahm, ein höheres Lehrexamen bestanden, nur hat sie ihren Lehrberuf nie ausgeübt, da die Mutter ihrer Bedarf und ihre Nähe wünscht. Sie ist im Grunde sehr unterrichtet und belesen, auch sehr verständig in allem, was sie sagt. Ich verbrachte einen äußerst gemütvollen Abend. Als ich schied, waren wir Freunde, und ich mußte versprechen, wieder zu kommen. Ich denke, ich werde dieses Versprechen bald einlösen.

Morgen ist Ostertag. Der Winter ist vergangen und ich spürte die unangenehme Jahreszeit kaum. Ich zähle die Zeit jetzt ab nach den Sonntagen, die ich in der Gartenstraße zubringe. Dort weht immer Frühlingsluft, oder kommt es nur mir so vor? In der That ist das Stübchen stets voll von einem Blumenduft, es blüht und grünt irgend etwas in Töpfen. Aber daneben weht eine solche Atmosphäre von Liebe durch die kleine Wohnung, daß man diese zu spüren meint. Ich sah erst nach und nach, mit welcher Innigkeit Mutter und Tochter aneinanderhängen, denn vor Fremden wird dieses schöne Verhältnis ängstlich verborgen. Vor mir jedoch geben sich jetzt die Frauen wie sie sind, ich bin ihnen gottlob kein Fremder mehr. Es ist mir mit Fräulein Lisa eigentümlich ergangen. Früher glaubte ich, sie sei so unscheinbar und nicht schön. Unter dem liebenden Auge der Mutter ist es als ob sie wachse und blühe, und dabei wird sie so lieblich, daß man sie gar nicht anders haben möchte. Und sie, die bei der Tante immer so still und stumm war, daheim ist sie fröhlich und lebhaft und voll Witz und Humor. Das macht alles nur die Liebe, ich meine die Liebe, die das Fräulein mit der Mutter verbindet, die weckt so viele Eigenschaften in ihr. Oder ist es mehr die Liebe der Mutter, die bei ihrem Kinde so besonders schöne Dinge ans Licht zu ziehen vermag? Ich wollte, ich hätte auch eine Mutter. Diese würde dann nicht zu mir sagen wie Tante Sara: Geh', luche dir eine andere, die dich nun besorgen soll. Nein, sie würde ganz gewiß sagen: Bleib! bleib so lang du kannst und magst. Lisa's Mutter sagt in jedem Wort und in jedem Blick zu ihrer Tochter: Bleib bei mir, mein Kind, geh, du gehst nicht fort, du verläßt mich nicht? Ich fühle das so heraus.

Ja, heute ist Ostertag gewesen, ein schöner, seliger, heiliger Tag. Auch mir ist heute etwas erstanden, etwas neu geworden: Ich habe eine herzerleuchtete Braut gefunden, eine liebe, teure Mutter und eine Heimat dazu. Wie ist jetzt das Leben voll und reich. Welch eine Flut von Liebe ist über mich ausgegossen und welche Schätze sind doch in einem Frauenherz aufgespeichert. Mein Liseli will mich eben so lieb haben wie ihre Mutter, mich ebenso mit ihrer Zärtlichkeit, ihrer Fürsorge umgeben. Daß ich sagen darf: mein Liseli! Das ist so schön. Und ich, der ich anfangs gar nicht daran dachte, wie so lieb und gut, wie vollkommen sie ist! Sie ist gerade die Frau, wie ich mir sie wünschte, wie ich sie haben muß. Ich kann jetzt lachen, daß ich einmal sagte, sie habe große Hände. Ich möchte diese Hände gar nicht anders haben. Sie sind so weich und warm und gut und so geschickt. Alles wird richtig gemacht, was sie anfassen. Und daß ich einmal meinte, meine Freunde müßten meine Frau die Schönste finden und mich wegen ihr beneiden. Das ist mir jetzt ganz gleich, was die andern denken. Es ist genug, daß ich es weiß. Wie gut und wie schön mein Liseli ist. Und zu beneiden braucht mich auch niemand, ich fühle mich selbst als der beneidenswerteste Mensch auf dem Erdboden. Aber sagen will ich es ihnen dann doch und meinem Freund Keller vor allem, wie klug, wie geistig ich gewählt, und wie ich gewiß auch der Mann bin, mein liebes Weib glücklich zu machen. In die Welt hinaus möcht ich's rufen: Seht mich alle an, ich bin doch noch ein Bräutigam geworden, wenn's auch etwas lange gedauert hat bei mir. Aber was lange währt, wird gut!

H. B.

Oftermorgen.

Leber Seen und Wälder durch Busch und Felder, von Turm zu Turm, durch Tal und Klüfte braun's durch die Klüfte wie Frühlingsturm.

Es rufen und locken die Osterlocken durch Sturm und Nacht mit lautem Schalle: Ihr Schläfer alle, erwacht, erwacht!

Erwacht vom Schlummer, vergeht denummer, Schon lacht vor'm Thor der Ostermorgen -- nun laßt die Sorgen und kommt hervor!

Draußen im Walde, in Busch und Halde, an Berg und Wall, in Thal und Höhen ein Aufertehen -- Überall!

Franz Vehtert.

Briefkasten der Redaktion.

„Sohe“ Abonnentin A. B. Unten ist es wohl Frühling, meinen Sie. Wie man es so nimmt, ja. Die Blütenknospen sind zwar am Aufbrechen und die Wiefen sind mächtig ins Kraut geschossen, aber der April machte seinem Namen alle Ehre. Er entleerte ganze Wolken von Schnee über das grüne Gelände

Frühjahr 1905!

Zu vorstehendem billigem Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwilligen Herren-Kammgarnanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten. [3626]

Müller-Mossman, Tuchversandhaus, Schaffhausen.

Frühjahr 1905!

Für ein Fräulein gesetzten Alters wird Vertrauensstelle gesucht als Stütze der Hausfrau in einem Hotel, Höhenlage bevorzugt. Eine Stelle zur Beaufsichtigung von Kindern im Hotel würde ebenfalls angenommen. Familiäre Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Gest. Offerten unter Chiffre J3703 befördert die Expedition. [3703]

Eine ältere, alleinstehende Frauensperson findet Vertrauensstelle zur Besorgung eines zweijährigen Mädchens. Selbständigkeit in der Pflege und Erziehung und volle Zuverlässigkeit in Erfüllung dieser Pflichten sind Bedingung. Familienzugehörigkeit. Schön gelegener Luftkurort. Der Lohn wird nach Ueberinkunft festgestellt und der Eintritt kann sofort geschehen. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen und Photographie versehen, befördert die Expedition unter Chiffre 3700. Es kann auch persönliche Vorstellung stattfinden. [3700]

Für eine junge Tochter aus gutem Hause, welche die Hausgeschäfte versteht und auch in der Küche Bescheid weiss, die aber hauptsächlich den Umgang mit den Kindern liebt und sie zu besorgen versteht, wird Stelle gesucht bei einer französischen Familie, wo sie die Sprache erlernen könnte. Es wird aber nur auf eine nachweisbar gute Familie reflektiert, wo die Tochter familiär gehalten und in jeder Beziehung gut versorgt ist. Gute Zeugnisse und Empfehlungen sind vorhanden. Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre A 3667 befördert die Expedition. [3667]

Für Armenpfleger und Vormünder.

Ein junges Mädchen, das für die häuslichen Arbeiten ausgebildet und dessen Erziehung vervollständig werden sollte, findet hiezu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeit in einer geachteten Familie. Mütterliche Fürsorge. Bei redlichem Streben und ordentlichen Leistungen entsprechender Lohn. Refer. [3629]

Eine anständige Tochter, welche die Zimmerarbeiten versteht, Nähen und Glätten kann, auch mit grösseren Kindern umzugehen versteht, findet gute Stelle in honetter Privatfamilie. Anmeldungen unter Chiffre 3630 befördert die Expedition.

und die unmittelbar vor dem bräutlichen Schmuck stehenden Bäume, und zwischenhinein rief wildes Gewölk an den Dachrinnen sich zu Fegen und blies ein scharfer Boreas die behagliche Wärme aus den Wohnräumen -- ein Hohn auf die Osterstimmung. Wir erwarten nun Gutes vom Mai. Dann kommt der Frühling aber auch bei Jhnen. Vorderhand brauchen Sie sich also wirklich nicht ins Land hinunter zu sehnen. -- Von dem gefragten neuen Arzneimittel haben wir noch nichts gehört. Es sollten also vorerst Erfahrungen gesammelt werden darüber. Verdrussfainnisch ist in solchen Dingen niemand gern. Der gefragte Name bezeichnet keine Kurankalt, sondern es ist der Domizilname. Wenn Sie uns nähere Mitteilungen machen über den Zustand, können wir Ihnen vielleicht an die Hand gehen. Ihr Fall lehrt, daß die Wahl des Wohnortes an sich die Gesundheit nicht garantiert. Es braucht eben noch andere Faktoren, deren Vorhandensein die Gesundheit ermöglcht. -- Die Theorie der Nährsalze hat Herr Dr. Zahnmann, Weißer Hirsch, Dresden, lichtvoll entwickelt und behandelt in seinem Kuretablissements alljährlich eine große Anzahl von Leidenden. -- Nehmen Sie beste Grüße.

Fragende in A. Wenn Sie vor dem jahrelang ruhig und im Frieden mit den Hausbewohnern und den Nachbarn leben konnten, dies sich aber so geändert hat, daß Ihnen nun größere und kleinere Widerwärtigkeiten aufstoßen, so wäre es ganz unrichtig nun plötzlich an dem Wohlmeynen Ihrer bisherigen Hausbewohner und Nachbarn zu zweifeln. Lassen Sie dagegen in erster Linie diejenigen Personen vor Ihrem geistigen Auge Revue passieren, die sich in Ihrem Rayon zuletzt neu angesiedelt haben. Es ist sehr wohl

möglich, daß dort die Jäden zu den ungewohnten Mißheiligkeiten geponnen werden, ohne daß die Umeingegeben davon eine Ahnung haben. Oft ist die Urheberschaft von Mißheiligkeiten pflanzendem Geschwäs auch bei Kindern oder Diensthoten zu suchen, die nur Bruchstücke hören und das Gehörte unrichtig verstehen. Nichten Sie Ihre Beobachtungen also auch nach dieser Seite. Und dann machen Sie es sich überhaupt zur Pflicht, Zutragereien keine Wichtigkeit beizulegen, sondern diese Art von Neugigkeiten als das zu betrachten, was sie sind: als müßiges Geschwäs von Unverständigen. Wenn einer von den Hausbewohnern oder Nachbarn Ihnen mit leiser Stimme einen Floh hinter's Ohr setzen will, so eruchen Sie ihn, recht hörbar laut zu sprechen, da Sie schwerhörig seien. Das wird nicht ohne Wirkung bleiben.

Eifriger Leser in B. Ihre Einsendung kann in dieser Form nicht aufgenommen werden. Anschuldigungen dieser Art dürfen niemals ohne Beweise vorgebracht werden. In jedem Fall müßte zuerst eine persönliche Verständigung versucht werden und der Redaktion ist der volle Name mitzutellen, was übrigens selbstverständlich sein sollte. Das Manuscript steht zu Ihrer Verfügung.

E. A. in B. Die ökonomische Abhängigkeit kann ja sehr peinlich sein, aber das Schlimmste ist sie noch lange nicht; viel schlimmer ist es, in seinen Ueberzeugungen gemehrt zu sein, diese nicht behältigen zu können. Die ökonomische Abhängigkeit ist nur deshalb so gefährlich und bedeutungsschwer, weil sie schwache Charaktere verleiht, ihre Grundbäse preiszugeben.

Beklagen Sie nicht, meine Damen, die wunderbare Eigenschaft des märchenhaften Jugendbrunnens. Sie finden seine Wirkungen im eifrigen Gebrauch des Crème Simon wieder; letzterer beseitigt Falten, rötliche Stellen, Finnen, macht die Haut gesund und rein. kurzum, er konserviert deren Schönheit. Der Crème in Verbindung mit dem Poudre de riz und der Seife Simon verleiht Ihnen während des ganzen Lebens einen lilienweissen und rosigen Teint. Hüten Sie sich jedoch vor Nachahmungen und Fälschungen, welche eine absolut gegenteilige Wirkung ausüben würden. (H 10716 X) [3371]



Meter- und Robenweise franco. Neueste Damenkleider- und Blousenstoffe. Unsere Auswahlen sind ganz bedeutend und hervorragend schön. Größtes Spezialhaus in Konfektion u. Kleiderstoffen. Oettinger & Co., Zürich. [3562] Muster-Kollektionen postfrei.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste. Kinder-Milch. Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. D. spots: In Apotheken. [3493]

In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. CHOCOLATS FINS DE VILLARS. Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE 40 JAHRE ERFOLG. Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40. Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel Fr. 1.40. Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems Fr. 2.-. Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche Fr. 1.50. Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion Fr. 2.50. Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen Fr. 1.70. Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutmare, Magenleidende etc. Fr. 1.75. Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. -- Ueberall käuflich.

Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten. Bad Fideris. Meilquelle von Fideris. wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als Tafelwasser empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet. [3681] Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt C. Helbling, Apotheker, in Rapperswil, sowie durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken d. Schweiz zu beziehen. Alexander & Cie

Eine gut erzogene Tochter, bescheiden und willig, wünscht Stelle zu Kindern in eine gute Familie der französischen Schweiz. Da die Tochter bestens empfohlen wird, so wird auch auf ein durchaus gutes Engagement gesehen und sind Anfragen unter Chiffre 3666 an die Expedition erbeten. [3666]

Eine tüchtiges Zimmermädchen, das Nähen und Glätten kann und mit dem Dienst in einem gediegenen Privathaus vertraut ist, findet Engagement. Da ein Teil des Jahres auf dem Lande zugebracht wird, muss die Betreffende die gesundheitlichen und gemüthlichen Vortheile des Landlebens zu schätzen wissen. Für eine taktvolle und strebsame junge Tochter eine sehr angenehme Position. Offerten mit Beilagen von Zeugnissen oder Empfehlungen befördert die Expedition unter Chiffre P 3646. [3646]

Eine anständige junge Tochter, welche den Zimmerdienst und das Nähen und Glätten versteht, findet Stelle in einem feinen Herrschaftshaus auf dem Lande in gesunder und prächtiger Gegend. Gute Gelegenheit, das Servieren zu lernen und sich nach jeder Richtung tüchtig zu machen. Guter Lohn und gute Behandlung sind selbstverständlich. Offerten von Zeugnissen oder Empfehlungen achtbarer Personen begleitet, befördert die Expedition unter Chiffre W 3645.

Damenschneiderin sucht eine brave, nette Tochter, welche fähig wäre, eine kleine Küche für wenige Personen zu besorgen und nebenbei schneiden wollte. Dasselbst finden auch eine Lehrtochter und Ausbildungstochter ein angenehmes Heim. Offerten unter Chiffre 3680 befördert die Expedition. [3680]

Echte Berner Leinwand. Tisch-, Bett-, Küchlein-Leinen etc. [3645] Reiche Auswahl. -- Billigste Preise. Braut-Aussteuern. Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Müller & Co., Leinenweber!, Langenthal, Bern.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte in A. Das Schmerzliche, was einem jungen, für Schönes, Gutes und Hohes erglühenden Menschenteile gegeben kann, ist, wenn ihm seine Ideale in den Staub gezeit werden, wenn sie erfahren müssen, daß diejenigen, zu denen sie als zu Göttern aufschauten, die ihnen der Zubegriff alles Gutes und Guten waren und für deren Tadellosigkeit sie begeistert die Hände ins Feuer gelegt hätten, nichts weiter sind als mangelhafte Menschen, die ihrer kleinen Schwächen und großen Fehler nicht Meister werden können, die anderen zum Spott dienen oder zum Fluche werden. Der Schlag, den ein vertrauendes, reines, mitleidiges Gemüt durch eine solche Erfahrung, durch den Sturz eines Heiligen erfährt, läßt sich mit nichts anderem vergleichen. Ungläubiges Erstaunen, Entsetzen, Trauer, Entrüstung und Scham — alle diese Affekte prägen sich in rascher Stufenfolge in dem Antlitz des aus seinen Himmeln gerissenen vertrauenden Herzens aus und alle Freundlichkeit, alle spätere Güte und Zutraulichkeit ist nicht im Stande, den angerichteten Schaden wieder gut zu machen, die Erkenntnis auszulöschen, den Götzen wieder auf den Thron zu erheben. Man muß selbst Zeuge gewesen sein solcher seelischer Katastrophen und muß in der Lage gewesen sein, die Folgen zu überblicken, um die Größe und Tragweite der Verfehlung nach dem wahren Wert taxieren zu können. Wie viele Väter bereiten ihren Kindern diesen Schmerz; wie viele Mütter berauben sich unter den Augen ihrer Kinder selbst der Gloriole. Wie viel ideal denkende, sich beneidenswert führende Ehegatten müssen einsehen, wie dem angebeteten Lebensgefährten nur Starnsflügel

zu eigen waren, Flügel, die an dem offenen, wahrhaftigen Lichte der Sonne zerschmolzen, so daß der Träger derselben unrettbar in die Tiefe der Gewöhnlichkeit fiel. Wie viele Kinder wurden so geistig zu Waisen! Wie viel Angestellten und Untergebenen drängte sich insolgebeffen der Grundsatz auf: Wieder mit dem Respekt! Wie viel ernstes und begeistertes Streben wurde vernichtet in dem bitteren Gedanken: Was nützt es, zur Sonne zu streben, wenn sie doch nur gemalt ist? Uns dauern solche aus den Himmeln Gerissene bitter, aber nicht weniger diejenigen, deren mangelhafter Charakter solche bittere Enttäuschung verursacht hat, denn es wird ganz sicher die Stunde kommen, wo die stille Selbsterkenntnis ihnen zum unbarmerzigem Wissensbium werden wird. Wir unserseits sind der vollständigen Ueberzeugung, daß der fehlbare, aus seiner Götterhöhe Gestürzte nicht weniger leidet als der in seiner idealen Auffassung brutalisierte, gutgläubige und vertrauende Verehrer. — Nach Ueberwindung des ersten schlimmen Eindruckes können Zuversetzung und Liebe zwar wieder wachsen, aber diese schönen Gefühle sind immer mit den Anklängen an die erlebte, bittere Enttäuschung, mit schmerzlichem Bedauern und Mitleid gemischt — der alte, schöne Zustand kann nicht wiederkehren. Dieser Thatfache ist man viel zu wenig eingedenk. Wer in näheren Beziehungen zu der heranwachsenden Jugend steht, wer einen bestimmenden Einfluß auf sie haben will, der hat tagtäglich an sich selber zu arbeiten, damit er seinen Schwächen nicht nachgibt, seiner Leidenschaftlichkeit nicht die Zügel schießen läßt. Dies ist auch der Grund, warum bei der Wahl des Lehrerberufes in allererster Linie der Charakter und erst nachher die Intelligenz zu berücksichtigen ist. Nur die Weisheit macht den erfolgreichen Jugendbildner, das Wissen ist nebenächlich. — Für die Frau und Mutter ist es freilich ein Märtyrium, als Gattin selber vor den Scherben ihres Ideales zu stehen und zusehen zu müssen, wie bald dieses und bald jenes der heranwachsenden Kinder Blicke der tödlichen Enttäuschung und der Scham auf den aus seiner Höhe gefallenen Vater zu werfen beginnt. Freilich erfindet die heroische Liebe zu den Kindern und das erbarmende Mitleid mit dem fehlbaren Gatten allerlei Künste, um die Scherben wieder zusammenzufügen, sie malt auch wohl mit geschickter Hand anmutige, blühende Ranken über die gekitteten Stellen, so daß das Auge von Uneingeweihten den Schaden nicht bemerkt, aber es ist doch nur noch ein Scheinbild, das keine Berührung verträgt und welches durch irgend einen Zufall wieder auseinanderfällt.

Ein sicher wirkendes, blutreinigendes Abführmittel, das keinerlei Beschwerden verursacht, sind die aus den besten vegetabilischen Stoffen hergestellten „St. Urs-Pillen“. Erhältlich in Apotheken à 1 Fr. die Schachtel oder direkt von der „St. Urs-Apothek, Solothurn“, franco gegen Nachnahme. [3444]

hungen zu der heranwachsenden Jugend steht, wer einen bestimmenden Einfluß auf sie haben will, der hat tagtäglich an sich selber zu arbeiten, damit er seinen Schwächen nicht nachgibt, seiner Leidenschaftlichkeit nicht die Zügel schießen läßt. Dies ist auch der Grund, warum bei der Wahl des Lehrerberufes in allererster Linie der Charakter und erst nachher die Intelligenz zu berücksichtigen ist. Nur die Weisheit macht den erfolgreichen Jugendbildner, das Wissen ist nebenächlich. — Für die Frau und Mutter ist es freilich ein Märtyrium, als Gattin selber vor den Scherben ihres Ideales zu stehen und zusehen zu müssen, wie bald dieses und bald jenes der heranwachsenden Kinder Blicke der tödlichen Enttäuschung und der Scham auf den aus seiner Höhe gefallenen Vater zu werfen beginnt. Freilich erfindet die heroische Liebe zu den Kindern und das erbarmende Mitleid mit dem fehlbaren Gatten allerlei Künste, um die Scherben wieder zusammenzufügen, sie malt auch wohl mit geschickter Hand anmutige, blühende Ranken über die gekitteten Stellen, so daß das Auge von Uneingeweihten den Schaden nicht bemerkt, aber es ist doch nur noch ein Scheinbild, das keine Berührung verträgt und welches durch irgend einen Zufall wieder auseinanderfällt.

GALACTINA **Kinder-Milchmehl**
besteht zur Hälfte aus bester Alpenmilch.
Unübertroffen. [3513]
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei
**Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh,
Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.**

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten zu verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchialkatarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsen-schwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

„Roche“

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.-- per Flasche.

Warnung: Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets Sirolin „ROCHE“.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

Zuger-Stadt-Theater-
Lose

Emission II, versendet à 1 Fr. per Nachn. Lose-Versand Frau Blatter, in Aitdorf. Haupttr.: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. Auf 10 ein Gratislos. [3637]

In der Entwicklung zurückgebliebenen

kränklichen schwächlichen rhabdischen skrophulösen **Kindern**

gibt man am besten **Kalk-Casein.**

Erfolge überraschend. Büchse Fr. 2.50 in Apotheken. Gesellschaft für diät. Produkte A.-G. Zürich. [3688]

LOSE

Ziehung schon Ende Mai, II. und letzte Serie vom Stadttheaterbau in Zug à 1 Fr., Liste à 20 Cts., höchste Treffer Fr. 30,000, 15,000, 5000, letzter Fr. 5., total 8288 Treffer, versendet per Nachnahme G. Messerli, Loseversandt-Depot in Cham (Zug). Auf 10 ein Gratislos. Die Ziehung ist jedenfalls noch später. [3671]



SEÑORITA
GEFÜLLTE CIGARETTE-WAFFELN
VANILLE, CHOCOLAT, CAFÉ.
PERNOT WAFFELN FABRIK, GENÈVE.

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904. [3652]

Naturheilanstalt „Lilienhof“, Affoltern a. A.

Heilanstalt für das gesamte physikal.-diätet. Heilverfahren. Kneipp-Behandlung. Richtigliche Luft- und Sonnenkuren. (OF 1002) [3698] Spezialität: Kräuterbehandlung und Diätikuren. Prospekte gratis. Eröffnung am 1. Mai. Prospekte gratis. Anstaltsarzt: Dr. med. Brünich. Besitzer und Direktor: A. Deininger. Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten, um Irrtümer zu vermeiden.

China Eisen
„St Urs-Wein“
ärztlich empfohlenes Stärkungsmittel gegen Blutarmut und alle andere Schwächezustände
Erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche Man verlange ausdrücklich „St Urs-Wein“.
Phosphate [3697]

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablisement. Grosse Gartenanlagen. Terrassen in unvergleichlich schöner Lage direkt am Rhein. Soolbäder, Kohlensäure-Soolbäder. Fichtennadel-Bäder. Badezimmer in I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage etc. Prospekte gratis. [3668] Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.

Hörnings reines Pflanzen-Nährsalz
„Fleurin“

erhältlich in meinen Depots od. direkt gegen Einsendung des Betrages von 60 Cts., Fr. 1.20, Fr. 2.--, Fr. 3.60 franco durch die ganze Schweiz. **Alphons Hörning** Bern, Marktgasse 56. [3696]



Freiburger homöopathischen Gesundheitskaffee seit Jahrzehnten anerkannt beiter Kaffeekaffee. Nur „ächte“ mit nebenstehender Schutzmarke „Dietrich“. Nachahmungen weise man zurück. [3696]



HELVETIA CHORION
Garantirt rein

Gesündester, unübertroffener Kaffeersatz. [3696]

Knorrs Suppenmehle sind

vorzüglich! Sie geben äusserst nahrhafte und sehr wohl-schmeck. Suppen, welche in gar keiner Küche fehlen dürfen! Unsere verehrten Hausfrauen sparen bei Verwendung von Knorrs Suppenmehlen das lästige Mahlen und Durchtreiben der Grünkerne. Beim Einkauf verlange man ausdrückl. die beliebten Knorrs Suppenmehle.



O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Ueberall erhältlich.

[3391]

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe, Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich und geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchs-anweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben.

[3657]

Rath's Lungen u. Tuberkel Heiler
Phthisicide
Gesetzlich geschützt

Frohe Botschaft
an alle, selbst für chronische u. unheilbar erklärte

Lungenleidende
(Tuberkulose), Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Hautausschläge und Flechten, jeder Art, skrofulöse u. rachitische Kinder. Magere erhalten schöne Körperfülle (Büste), auch brieflich über-raschender Erfolg. — Man wende sich vertrauensvoll an [3628]

W. Rath, Homöopath, Arzt
beim Bahnhof Nr. 86
Speicher bei St. Gallen.
Auch Sonntags bis 3 Uhr geöffnet.
Bei Anfragen Marken beilegen.
Viele Dankschreiben.
Telephon.

Ziehung Wangen 30. Juni.

Kirchenbau-

LOSE

Wangen bei Olten (Alleindepot), so-wie **Zuger Stadttheater-Lose** II. Emission, versendet à Fr. 1.— und Ziehunglisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot **Frau Haller, Zug.** Haupttreffer Zug 30,000 und Wangen 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratislos, auch wenn von beiden Sorten. [3664]

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittlett froc. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren all-gemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3630]

Die Broschüre:

„Das unreine Blut
und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“
versendet **gratis E. R. Hofmann,** Institut für Naturheilkunde, **Bott-mingmühle** bei Basel. 3460

zur gründlichen Pflege der Haare ist unbedingt das **antiseptische Kopfwasser**

„Jeh Hahs“

als unerlässlich

zu betrachten. Per Flasche **3 Fr.** mit oder ohne Fett empfiehlt [3387]

Parfumeur **H. Grzenkowski, Zürich,** Bleicherwegplatz 56.

!! Heilung von Asthma !!

selbst die hartnäckigsten Fälle, Athemnot, Lungenleiden, Husten, Rachen- und Nasenkatarrh, Brustschmerzen, Verschleimung, Auswurf, Schlaflosigkeit etc. heilt rasch, dauernd und brieflich, ohne Berufsstörung mit unschädlichen [3475]

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) **Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.**
Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbrochüre.

Nur die echte [3640]

Bergmann's Siliennmilch-Seife
mit dieser Schutzmarke:

ist die vorzüglich milde, reine Seife für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.

BERGMANN & Co. ZÜRICH.

75 Cts.

Französische Schweiz.

Im **Institut Alpinula** wird Mitte Mai eine spezielle Klasse eröffnet für junge Mädchen, welche sich praktisch ausbilden wollen:
6 monatlicher Vorkurs, ausschliesslich für den franz. Unterricht (Grammat., Aufsatz, Konversat.).
3 monatlicher Haushaltungskurs.
3 monatliche Kurse für Zuschneiden, Nähen, Flecken, in franz. Sprache gegeben. Nur 6 Schülerinnen werden aufgenommen.
Englisch und Italienisch, wenn gewünscht, besonders zu vergütten. Zahlreiche Referenzen zu Diensten. Ermässigtster Pensionspreis. Sich wenden an **M. Doleyres, Alpinula, Avenches,** Vorsteherin. (H 31956 L) [3501]

LAUSANNE.

Töchter-Pensionat Madame Ruter
Avenue des Alpes.
Gründlicher Unterricht und Gelegenheit zum Besuch der höheren Töchterschulen. Prospektus und Referenzen. [3508]

Töchter-Pension.

Guter französ. Unterricht. Musik. Malerei- und Handarbeiten. Familienleben. Vorzügl. Referenzen. Preis 80 Fr. per Monat. [3414]

Me. Jaquemot, diplomierte Lehrerin, Boudry, Neuchâtel.



Lang-Garne sind in den Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppellgarn Nr. 30/8 und alten Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den grössten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinenstrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes 2faches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung mit dem Namen der Firma **Lang & Cie.** in Reiden. Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben (H 449 L2) [3549]

Belebendes, alkoholfreies

Tisch-Getränk

blutbildend u. durstlöschend
ist [3672]

Tonische Essenz

Mit frischem Wasser gemischt, erhält man ein **erfrischendes, stärkendes, belebendes, blutbildendes** Getränk, der beste Ersatz für alle alkoholischen Getränke.

Hausmanns Hecht-Apotheke
ST. GALLEN.

LOSE

vom **Stadttheater in Zug,** zweite Emission, versendet zu 1 Fr. und Listen zu 20 Cts., das grosse Loseversand-Depot **Frau Hirzel-Spöri, Zug.** Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los. [3353]

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

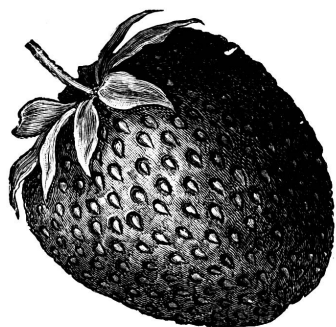
Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * **rasche Hebung der körperlichen Kräfte** * **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen.** Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

[3482]



**& Roth's
Confituren**

Henckell

Lenzburger

sind anerkannt die besten!

Lenzburger Confituren sind billig und ausgiebig.

Lenzburger Confituren sollen in keinem Haushalte fehlen.

Lenzburger Confituren haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht.

Lenzburger Confituren sind ein wohlschmeckendes, gesundes Nahrungsmittel.

Lenzburger Confituren

von

- | | | |
|-----------------------|---------------------|----------------------|
| Johannisbeeren | Zwetschgen | Stachelbeeren |
| Himbeeren | Heidelbeeren | Mirabellen |
| Erdbeeren | Orangen | Hagebutten |
| Aprikosen | Aepfeln | Kirschen |
| Brombeeren | Quitten | Pfirsichen |
| | Hollunder | |

sind in Blech- und Email-Eimern, sowie Email-Kochtöpfen à 25, 10 und 5 Kg. neuen Patentflacons à ca. 500 und 1000 Gramm

überall zu haben.

Lenzburger Himbeersyrup

garantiert naturrein, unerreicht in Aroma und Fruchtgeschmack.

Conservenfabrik Lenzburg v. Henckell & Roth.

Grösste Beerenkulturen der Schweiz.

[3625]

Chocolat & Cacao



SPRÜNGLI

Spezialität

in [3272]

kräftigen

und

feinschmeckenden

Koch-Chocoladen

in Pulverform.

Rascheste Kochbereitung.

Wer Geld sparen will,

der lasse sich die Broschüre über **Nährsalze** kommen von **E. R. Hofmann** in Bottminger-Mühle-Basel. [3459]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme **btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seiten** (ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kochkurse in Heiden

mit je sechswöchiger Dauer, beginnen mit: 1. und 18. Mai, 1. Juni. Familienleben — Prospekte — Referenzen.

3699] (H 1617 G)

Frau M. Weiss-Küng.

Nerven- und ruhige Gemütskranke

finden in dem stillen, staubfrei und prächtig gelegenen kleinen priv. **Sanatorium Lerchenheim in Lutznberg** ob Rheineck (550 M. ü. M., 100 M. ü. Bodensee) jederzeit familiäre Aufnahme, sorgsame Pflege und speciell eingeh. ärztl. Behandlung. Prospekte und Referenzen stehen zu Diensten. [3894]

Frauen und Mädchen!

Gegen die Beschwerden der monatlichen Vorgänge

Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein etc.

empfiehlt sich als absolut unschädlich wirkende und angenehm zu nehmende Cheemischung (in Pulverform) „**Mensol**“ Dr. med. H. in Stuttgart ärztlich warm empfohlen. schreibt u. a.:

Von den innerlich empfohlenen Mitteln gab ich auf Grund einer Reihe günstiger Erfahrungen einer neueren Cheezusammensetzung den Vorzug, die unter dem Namen „Mensol“ eingeführt wird und in der That an **Wirksamkeit alle anderen Präparate übertrifft.** Viele Dankschreiben.

Preis per Schachtel Fr. 2.50 (2-3 Monate ausreichend).

Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die

Gesellschaft für diätetische Produkte H.-G., Zürich II.

Prospekte gratis. [3686]

Neueste Damen- und Kinder-Konfektion fertige Kleider, Oberjupes, Blousen.

Sämtliche Frühjahrsstoffe in Wolle und Waschstoffe für Sommer in gediegener, reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Bruppacher & Co., Zürich

Oberdorfstrasse 27, neben Grossmünster. [3684]

Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. Filiale: Winterthur.

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-**

Halblein,

stärkster, naturwollener **Kleiderstoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [3319]

Walter Gyax, Fabrikant in Bleienbach.

Familien-Pension.

Madame Veuve **Poget & Cossonay** (Vand) recevrait en pension 4 jeunes filles, pour apprendre le français. Vie de famille chretienne, Ecole secondaire renommée. Lecons de langue et musique comprises. Prix de pension: 70 Francs par mois.

References: Messieurs Porta, Pasteur, Lasarraz; A. Walter, Pasteur, à Cossonay. [3548]

Der neue Briefsteller

für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Buchführung, Verträgen etc. 260 S., geb. Fr. 1.50

Vollständiger Liebesbriefsteller 75 Cts.

200 fröhliche Postkarten-grüsse 50 Cts.

Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose**, einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Broschiert Fr. 1.—

Der italienische Dolmetscher, einfache Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen Fr. 1.— Alle 5 Werke statt Fr. 7.75 für nur Fr. 4.— versendet [2980]

A. Niederhäuser, Buchhdlg., GRENCHEN.